

Deutsch-japanische Zusammenarbeit in Asien Von entmythologisierten Visionen zu realistischen Perspektiven

Dr. Markus Tidten

Es ist vor allem der Initiative der Deutschen Botschaft in Tôkyô zu verdanken, dass sich am 27. April 2009 eine Reihe namhafter Experten aus Deutschland und Japan in den Räumen des National Graduate Institute for Policy Studies (GRIPS, Tôkyô) trafen und zwei konkrete Krisenregionen aus der jeweils nationalen Perspektive analysierten. Das als Workshop konzipierte Treffen stand unter dem Thema „Japan and Europe – Possibilities of Cooperation in Conflict Management; from the Middle East to South Asia“. Der eintägige Workshop befasste sich in zwei Vormittagssitzungen zunächst mit dem israelisch-palästinensischen Konflikt und einer Einschätzung der regionalen Rolle Irans in diesem Zusammenhang. Die beiden Nachmittagssitzungen waren dann den politischen Perspektiven in der Region Afghanistan-Pakistan,

beziehungsweise den Voraussetzungen einer nachhaltigen Konfliktbeilegung gewidmet. Auf deutscher Seite waren auf dem Podium neben dem deutschen Botschafter Hans-Joachim Daerr auch Prof. Dr. Volker Perthes, Direktor der Stiftung Wissenschaft und Politik, und einer der renommiertesten Nahostexperten, sowie Klaus Dieter Frankenberger, verantwortlicher Redakteur für Außenpolitik bei der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Die japanische Seite auf dem Podium war durch TANAKA Kôichiro, Direktor des JIME Center, Professor TATEYAMA Ryôji von der National Defense Academy und Botschafter OKADA Masaki, im japanischen Außenministerium zuständig für Afghanistan-Hilfsprogramme, vertreten. Unter den ca. 50 Teilnehmern waren neben Wissenschaftlern japanischer Universitäten auch Vertreter verschiedener

EU-Botschaften, die insbesondere während der Nachmittagssitzungen für eine rege Diskussion sorgten.

Sowohl bei der Nahostregion als auch im Falle von Afghanistan bzw. Pakistan ist gleichermaßen ein deutscher/europäischer und ein japanischer Bezug gegeben. Beide, EU und Japan, haben ein vitales Interesse an einer friedlichen Lösung der jeweiligen Konflikte. Während die Nahostregion für Europa zunächst unter energie- (wichtige Ölproduzenten) und proliferationspolitischer Rücksicht (Atomkonflikt Iran) seit Jahren höchste Aufmerksamkeit erfordert, erlaubt insbesondere der israelisch-palästinensische Konflikt als Kernproblem des Nahost-Krisenbogens dem EU-Mitglied Deutschland keine wirklich neutrale Position, aus bekannten historischen Gründen. Die



Während seines Deutschland-Besuchs hielt der Premierminister Japans, Asô Tarô, am 5. Mai 2009 einen Vortrag zu globalen Herausforderungen in der Humboldt-Universität zu Berlin.

INHALT

Deutsch-japanische Zusammenarbeit Dr. Markus Tidten	1–2
<i>Editorial</i>	2
<i>Interview</i> Finanzkrise und Gesellschaft	3
<i>Tagungsbericht</i> 1968 in Deutschland, Japan und den USA	4
<i>Austauschprogramme</i> Die DFG neu in Tôkyô	5
<i>Weitere Veranstaltungen</i>	6
<i>Veranstaltungsvorschau 2009</i>	7
<i>Tag der offenen Tür</i>	8

Diskussionen machten schnell deutlich, dass Japan es hier etwas leichter hat, eine relativ emotionsfreie und nüchterne Position einzunehmen. Dies wurde insbesondere während der Diskussion zur Israel-Politik in den besetzten Gebieten, hier beispielsweise auch durch die ausführliche Darlegung einer Reihe von ganz praktischen Problemen für die Palästinenser, wenn sie ihr Alltagsleben sozusagen um die von Israel gezogenen „Sicherheitsmauern“ herum meistern müssen, deutlich.

Der Afghanistan-Pakistan-Komplex war der zweite große Schwerpunkt des Workshops. Das deutsche Engagement vor Ort, sowohl im militärischen wie auch im zivilen Bereich, ist allein schon durch die differenzierte Vernetzung in multilaterale Strukturen von NATO, EU und OEF von anderer Intensität als das japanische. Auch hier gilt, was bereits bei den Diskussionen über die Nahostregion deutlich wurde: Beide Länder, Deutschland und Japan, haben ein starkes gemeinsames Interesse an einer friedlichen Lösung der Probleme in Afghanistan und stabilen demokratischen, und vor allem menschenrechtsbewahrenden Zuständen in der Region. Im Gegensatz zur Nahostregion, wo gerade die Mischung energiepolitischer und sozio-ethnischer Komponenten das starke Interesse praktisch aller westlich orientierten Industriestaaten begründet, zeigte die Diskussion zur Afghanistanproblematik sehr bald das völlig neue Bedrohungspotenzial für Länder wie Deutschland und Japan.

Das wohl wichtigste Ergebnis des Workshops zeichnete sich dann in der Schlussdiskussion ab. So wurde relativ deutlich mit einem weit verbreiteten Missverständnis bezüglich der Art so genannter deutsch-japanischer Kooperation aufgeräumt. Eine bilaterale Kooperation, und damit der Einsatz von Finanzmitteln (also Steuergeldern) und Humanressourcen in Drittregionen zur Lösung von Krisen und Konflikten, sind nur dann zu rechtfertigen, wenn die Konfliktlösung als solche als Primärziel im Vordergrund steht. Dieses Ziel muss jedes „Hilfsland“ unabhängig ansteuern können. Eine Kooperation zu erstreben, bzw. nur dann als

Verehrte Leser des „jdz echo“!

Am 17. April dieses Jahres habe ich auf Bitten der Japan Foundation, meiner alten Arbeitsstelle, die Nachfolge von Frau Satô angetreten. Da ich gleichzeitig als Mitglied des Japanischen Kulturinstituts Köln (JKI) für die Planung und Umsetzung von Projekten der Japan Foundation in Berlin und den neuen Bundesländern verantwortlich bin, spiele ich gleichsam eine Doppelrolle. Der Schwerpunkt der Arbeit des JDZB liegt auf dem intellektuellen Austausch; das Kulturinstitut bzw. die Japan Foundation konzentriert sich auf den Kulturaustausch. Ich werde alles dafür tun, in gegenseitiger Ergänzung über gemeinsame Projektplanungen u. ä. die Kooperationen zu stärken. Im kulturellen Austausch und intellektuellen Dialog zwischen Japan und Deutschland gibt es viele Akteure mit großen Verdiensten. JDZB und JKI erzielen dabei durch Qualität und Quantität ihrer Arbeit und durch ihre Netzwerke in beiden Ländern überdurchschnittliche Ergebnisse. Allerdings deuten Art und Umfang der wechselseitigen Berichterstattung in den Medien beider Länder auf nachlassendes Interesse aneinander. Ich fürchte, dass sich dieses Desinteresse vor allem unter den jungen Menschen noch verstärken wird. Deshalb hoffe ich sehr, dass wir mit Projekten des kulturellen und intellektuellen Austauschs, in denen die geistigen Potenziale und die persönlichen Verbindungen des JDZB und des JKI zusammenfließen, diesem Prozess entgegenwirken, so dass wir 2011 mit Zukunftsoptimismus den 150. Jahrestag der Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen Japan und Deutschland feiern können.

SHIMIZU Yôichi, Stellvertretender Generalsekretär des JDZB

Dr. Wilfried Guth †

Das JDZB trauert um den Ehrenvorsitzenden seines Stiftungsrats, der am 15. Mai 2009 verstorben ist.

Herr Dr. Guth, Ko-Sprecher des Vorstands der Deutschen Bank AG, war von 1989 bis 2000 Vorsitzender des JDZB-Stiftungsrats. Anschließend stand er als Ehrenvorsitzender des Stiftungsrats dem JDZB in allen Angelegenheiten mit gutem Rat zur Seite. Ihm gebührt großes Verdienst beim Ausbau der deutsch-japanischen Beziehungen im Rahmen der Aufgaben des JDZB.

Herr Dr. Guth wird uns immer als Freund und Förderer des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin in Erinnerung bleiben.

möglich und gerechtfertigt zu sehen, bei der eine „shoulder-to-shoulder“-Aktivität deutscher und japanischer Stellen gegeben ist, verfehlt diesen wichtigen Ansatz. Es würden dabei durch die umfangreichen Abstimmungen und Anpassungen der zwischen beiden Ländern ja oft sehr unterschiedlich verteilten Kompetenzen und Verwaltungspraktiken wertvolle Kapazitäten und Potenziale verschwendet. Die beiden Krisenregionen, Nahost und Afghanistan, haben diese offene Sicht



bezüglich Konzeption und Bewertung bilateraler Kooperation zum Nutzen eines Drittlandes oder einer Dritt-Region in besonders eindrucksvoller Weise deutlich gemacht.

(Dr. Markus Tidten ist Mitglied der Forschungsgruppe Asien der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin)

jdz echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)
Redaktion: Michael Niemann
Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdz.de

Das jdz echo kann auf der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:
Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
Tel.: (030) 839 07 0, Fax: (030) 839 07 220
E-Mail: jdz@jdz.de, URL: <http://www.jdz.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:
Montag, Dienstag, Donnerstag 10 - 16 Uhr

Kontakt zum Freundeskreis: freundeskreis@jdz.de

Das JDZB veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Institut der Deutschen Wirtschaft (IW, Köln) und dem Keizai Kôhō Center (KKC, Tôkyô) am 17. Juni 2009 ein Symposium, bei dem es um die Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Gesellschaften Deutschlands und Japans geht. Zu diesem Thema ein Interview mit dem Leiter des Wissenschaftsbereichs II (Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik) des IW, Dr. Rolf Kroker.

In Deutschland wurde im Armutsbericht 2008 eine signifikante Zunahme der Armut konstatiert, in Japan wurde die Phase des Wirtschaftsaufschwungs (seit ca. 2005) von einer zunehmenden Debatte um wachsende Einkommensungleichheit begleitet. Führt die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise zu einer Beschleunigung der sozialen Ungleichheit?

Der Datenstand des Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung reicht nur bis zum Jahr 2005. Die gute Arbeitsmarktentwicklung in Deutschland in den Jahren 2005 bis 2008 und ihre Auswirkungen auf die Einkommensentwicklung und -verteilung sind darin noch nicht enthalten. Wir wissen aus vielen Studien zu Einkommensarmut und Einkommensungleichheit, dass zunehmende Arbeitslosigkeit die Armut und Ungleichheit erhöht, während eine erfolgreiche Integration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt sie reduziert. Wir können somit sicher davon ausgehen, dass sich die Einkommens- und Verteilungssituation im letzten Aufschwung verbessert hat. Die aktuelle Krise wird, wenn die Arbeitslosigkeit ansteigt, die Armutsquoten wieder nach oben treiben. Die Finanzkrise hat demgegenüber wohl bisher eher die „Reichen“ getroffen – sie müssen eine kräftige Abwertung ihrer Vermögenswerte wie Aktien und andere Wertpapiere verkraften.

Haben mögliche ordnungspolitische Ansätze zur Überwindung struktureller Ursachen über kurzatmige Konjunkturpolitik hinaus Auswirkungen auf die Stabilität beider Länder? Wo müssten Maßnahmen ergriffen werden?

Japan, Deutschland und viele andere Länder haben zur Abfederung der globalen Rezession umfangreiche Konjunkturprogramme aufgelegt. Das ist grundsätzlich eine richtige Antwort auf die aktuelle Krise. Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage bricht in einem bislang unbekanntem Ausmaß und Tempo weg. Die Anpassungsfähigkeit der Angebotsseite der Volkswirtschaft ist eindeutig überfordert. Allerdings kommt es darauf an, nicht nur Geld in den Wirtschaftskreislauf zu pumpen, sondern Maßnahmen zu ergreifen, die sowohl die Konjunktur stützen, zugleich aber auch die Wachstumsgrundlagen der Volkswirtschaft stärken. Wir meinen, dass die Stoßrichtung des Konjunkturpakets im Großen und Ganzen stimmt, es werden Steuern reduziert, Sozialbeiträge gesenkt und die öffentlichen Investitionen forciert.

Im Vergleich mit dem Jahr 1980 ist bis zum Jahr 2006 die Erwerbstätigenquote in Deutschland gesunken und die Sozialleistungsempfängerquote angestiegen. Was kann und muss der Staat tun bzw. gewährleisten, um dem entgegenzuwirken?

Aktuelle Trends zeigen, dass die Hartz-Reformen die Situation verbessert haben, die Erwerbstätigenquote ist wieder angestiegen, die Sozialleistungsempfängerquote leicht gesunken. Insgesamt verdeutlicht die Entwicklung aber die dramatischen Auswirkungen der Alterung der Gesellschaft auf das Verhältnis zwischen Erwerbstätigen und Leistungsbeziehern. Dringend angeraten ist, die Kernelemente der Hartz-Reformen nicht zurückzudrehen oder aufzuweichen. Dazu gehören die Koppelung von Leistung und Gegenleistung – „Fördern und Fordern“ –, das Auslaufen der Altersteilzeit, die Verkürzung der Bezugsdauer beim ALG II, die Ausweitung der Leiharbeit und die Aufstockung von Niedriglöhnen durch das ALG II – statt der Einführung von Mindestlöhnen.

Als einzigem europäischen Land waren in Deutschland selbst im ökonomischen Aufschwung die Reallohnzuwachsrate negativ, in Japan sind die Einkommen der oberen zehn Prozent seit der Jahrtausendwende überproportional gestiegen. Welche Konsequenzen ergeben sich für die Lohn- und Tarifpolitik der Tarifpartner?

Die Lohnpolitik hat in Deutschland in den letzten Jahren in der Tat einen moderaten Kurs gefahren. Das war notwendig, um am Arbeitsmarkt die Bedingungen für mehr Beschäftigung zu verbessern und von der hohen Arbeitslosigkeit herunterzukommen. Diese Politik war sehr erfolgreich, in den vergangenen Jahren sind viele neue Arbeitsplätze entstanden, die Zahl der Erwerbstätigen stieg erstmals auf über 40 Millionen und es ist gelungen, die Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren. Die Priorität in der Lohnpolitik lag somit eindeutig bei der Schaffung von neuen Erwerbschancen und nicht bei der Einkommenserhöhung derjenigen, die schon einen Arbeitsplatz haben. Nicht nur unter Arbeitsmarktgesichtspunkten, sondern auch mit Blick auf die Reduzierung von Einkommensarmut war dies zielführend. Die Lohn- und Tarifpolitik sollte diesen Kurs fortsetzen, damit Arbeitsplätze in Deutschland wettbewerbsfähig bleiben und werden.



Die Mittelschicht in Deutschland und Japan schrumpft, und die Randschichten von prekären Einkommen sowie gesichertem Wohlstand wachsen. Wie sehen die Perspektiven für die Gesellschaft als Ganzes in beiden Ländern aus?

Dass die Mittelschicht in Deutschland geschrumpft ist, liegt u.a. daran, dass die Aufstiegsmobilität am unteren Rand der Einkommensverteilung gesunken ist. Analysen zeigen, dass die Aufnahme einer Beschäftigung die Aufstiegsmobilität erhöht, während sich Nichterwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit negativ auswirken. Auch der Haushaltszusammenhang spielt eine nicht unwichtige Rolle: Der Übergang im Haushaltsstatus von Paaren mit Kindern zu Alleinerziehenden reduziert die Chancen, aus dem unteren Einkommenssegment in ein höheres aufzusteigen. Armut, Einkommensungleichheit und Einkommensmobilität werden somit auch von gesellschaftspolitischen Faktoren beeinflusst. Um die Chancen für einen Aufstieg der privaten Haushalte im untersten Einkommensquintil dauerhaft zu verbessern, ist vor allem die Bildungspolitik gefordert. Hier sind allerdings keine schnellen Erfolge zu erwarten, sondern dazu bedarf es eines langen Atems.

Welche Ergebnisse können beim Symposium in Japan erwartet werden, was erhoffen Sie sich vom deutsch-japanischen Austausch?

Japan und Deutschland haben vieles gemeinsam. So zählen beide zu den stärksten Exportnationen in der Welt, erzielen im Außenhandel erhebliche Überschüsse, und die Industrie hat mit rund einem Viertel einen hohen Stellenwert im Wirtschaftsgefüge. Nicht zuletzt deshalb sind beide Länder von der globalen Wirtschaftskrise ähnlich stark betroffen, ziehen aber auch gleichermaßen Vorteile aus der Globalisierung. Beide Länder stehen zudem vor ganz ähnlichen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen. Die Alterung der Gesellschaft verlangt ebenso nach schlüssigen Antworten wie die Diskussion um die schwindende Mittelschicht. Es gibt somit gute Gründe für einen deutsch-japanischen Austausch. Wir können viel voneinander lernen.

**Symposium „1968 in Japan, Deutschland und den USA: Politischer Protest und kultureller Wandel“, 4. bis 6. März 2009, Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin
Dr. Laura Elizabeth Wong**

Das Jahr 1968, das für viele Historiker für die erste globale Revolution des zwanzigsten Jahrhunderts steht, markiert einen Höhepunkt der Zeit der Proteste, die sich durch die 1960er Jahre bis in die frühen 1970er Jahre ziehen. Weltweit, besonders aber in den Industriestaaten, verfolgen die von der Jugend angeführten Bewegungen die gleichen Ziele: den Untergang der autoritären Strukturen der Erziehungssysteme, die Überwindung kapitalistischer Wirtschaftssysteme und das Ende von Interventionen der Supermächte in der Dritten Welt.

Egal ob man es aus einer transnationalen oder partikularistischen Perspektive betrachtet – die Nachkriegserfahrungen in Japan und der Bundesrepublik laden unvermeidlich zu Vergleichen ein. Die Auswirkungen der amerikanischen Populär- und Jugendkultur auf die Generationen, die in den 1960ern in Japan und der Bundesrepublik erwachsen wurden, sind eines der wichtigen, aber bislang kaum erforschten Gebiete für vergleichende Studien. Die Konferenz „1968 in Japan, Deutschland und den USA: Politischer Protest und kultureller Wandel“ wurde durchgeführt vom Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin (JDZB), dem Deutschen Historischen Institut in Washington (GHI) dem Heidelberger Zentrum für Amerikastudien (HCA) und dem International Center for Protest Research (ICP). Die Veranstaltung nahm den vierzigsten Jahrestag von 1968 zum Anlass, Augenzeugenberichte, Filme und Vorträge von Wissenschaftlern zum Thema zu präsentieren.

Nach den Begrüßungsworten von Dr. Friederike Bosse (JDZB), Dr. Philipp Gassert (GHI) und Dr. Wilfried Mausbach (HCA), stellten Dr. Martin Klimke und Dr. Joachim Scharloth die drei prominenten „Zeitzeugen“ vor, die eingeladen worden waren, ihre Erfahrungen und Erlebnisse 1968 zu schildern.

Prof. Dr. Ekkehard Krippendorff, der sich selbst als „65er“ bezeichnet, beschrieb, wie seine Erfahrungen in der eher lockeren Universitätsumgebung in Harvard es ihm möglich gemacht hatten, das relativ autoritäre deutsche Universitätssystem, in das er zurückkehrte, anzugreifen. Rainer Langhans, ein weiterer Akteur der 60er Jahre in Berlin, der vor allem für seine Rolle in der Kommune I bekannt geworden war, konzentrierte sich in seinen

Kommentaren auf die eher spirituelle und nach innen gerichtete Natur seiner nichtsdestotrotz öffentlichen Aktivitäten während dieser Periode. Die Historikerin und Feministin HIMEOKA Toshiko beschrieb, wie sie während der von Frauen angeführten Proteste in Kansai 1969 der Bereitschaftspolizei gegenüberstand. HIMEOKA verglich auch die Atmosphäre in Japan und Deutschland in den 70er Jahren und meinte, dass die Protestkultur in Deutschland eher eine stark persönlich geprägte Note gehabt habe.

Die Konferenz war durch die theoretischen Annäherungen an das Thema, wie sie in Gesprächen mit Tim Brown und Martin Klimke umrissen wurden, in einen transnationalen, globalen Rahmen gestellt. Dr. Claudia Derichs arbeitete die Richtung des Protestes während der 60er Jahre in Japan heraus, während Philipp Gassert und IZEKI Tadashi die kulturellen Veränderungen und die Integration der Alternativkultur in die Alltagskultur untersuchten. Joachim Scharloth dokumentierte die erhöhte Präsenz von Gefühlen und Informalität im Alltag und Dr. Meike Sophia Baader analysierte die Auswirkungen der 60er Jahre Revolution auf die Erziehungspraxis. Dr. Kathrin Fahlenbrach beschäftigte sich mit den Popikonen der Revolution von 1968. Gespräche mit MITOBE Yoshie über Abtreibung, mit HIMEOKA Toshiko über Aktivismus und mit ISHII Kae und Dr. Laura Wong über Filme widmeten sich den feministischen Aktivitäten in Japan und Deutschland. Die Teilnehmer sahen Ausschnitte aus dem Dokumentarfilm über Frauenbewegung in Japan *30 Years of Sisterhood* (2004) von YAMAGAMI Chieko und SEYAMA Noriko und den beunruhigenden Film *United Red Army* (2007) von WAKAMATSU Kôji. Gespräche mit Dorothea Hauser und Jeremy Varon erkundeten japanische, deutsche und amerikanischer Kulturen der Gewalt.



Es zeigte sich, dass die Annäherungen an 1968 in Japan, Deutschland und den USA sehr unterschiedlich sind – sowohl was die Bereiche betrifft (Geschichte, Soziologie, Soziolinguistik, Politische Wissenschaften, Kommunikationsstudien) als auch die Quellen (Augenzeugenberichte, Photographie, Malerei, Film und Musik). Obwohl deutlich wurde, dass es für 1968 viele Parallelen in den Verhältnissen in Japan, Deutschland und den USA gegeben hat, wurde auch schnell klar, dass die Diskurse aus sehr verschiedenen Traditionen kamen und sich in unterschiedliche Richtungen bewegten. Insgesamt war es aber so, dass die Herausforderung, drei unterschiedliche Kulturen and Orte zusammenzubringen, um eine Periode zu untersuchen, über deren Erbe noch immer keine Klarheit herrscht, ein wichtiger Schritt war, um lokal spezifische wie auch transnational und transkulturell bedeutende Portraits von 1968 in Japan, Deutschland und den USA zu entwickeln.

Organisatoren: Dr. Wolfgang Brenn (JDZB), Dr. Martin Klimke (GHI, HCA), MITOBE Yoshie (Meiji Universität, Tōkyō), Dr. Joachim Scharloth (Universität Zürich, Universität Freiburg), Dr. Laura Elizabeth Wong (Reischauer Institute for Japanese Studies, Harvard University/HCA)

Konferenz-Website:
<http://www.scharloth.com/japan68/>



Das JDZB stellt in unregelmäßigen Abständen befreundete Institutionen vor, die ebenfalls in den Bereichen Wissenschaftskooperation und Austauschprogramme tätig sind.

**Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat ein neues Büro in Tôkyô eröffnet und will deutsch-japanische Wissenschaftskooperationen intensivieren
Dr. Iris Wieczorek, Direktorin DFG-Büro Japan**

Die Pflege und Intensivierung der deutsch-japanischen Wissenschaftskooperationen ist ein wichtiges Anliegen der DFG und ihrer Forschungsförderung. Ein weiteres sichtbares Zeichen hierfür ist die Eröffnung des Japan-Büros der DFG. Am 15. April d. J. hat der Präsident der DFG, Prof. Dr. Matthias Kleiner, das neue Büro der DFG in Tôkyô eröffnet. Nach Peking, Washington/New York, Moskau und Neu-Delhi ist es die fünfte Auslandsrepräsentanz der DFG.

Die Eröffnung fand gemeinsam mit einem Symposium zum Thema Nachwuchsförderung statt, ein Bereich, für den sich die DFG auch in Japan besonders einsetzt. Gemeinsame Initiativen mit Japan zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses haben in den letzten Jahren stetig zugenommen und inzwischen u. a. durch die Einrichtung von vier internationalen Graduiertenkollegs (auf den Gebieten der Chemie, der Biologie, den Sozialwissenschaften und der Mathematik) ihren Ausdruck gefunden.

Als Redner des Symposiums waren u. a. die Präsidenten der DFG-Partnerorganisationen JSPS und JST, ein Vertreter des Bildungsministeriums (MEXT) und der deutsche Botschafter, Hans-Joachim Daerr, vertreten. Prof. Dr. KOBAYASHI Makoto (Nobelpreisträger Physik 2008) hielt die Key Note Rede. Angereichert wurde das Programm durch Beispiele aus Graduiertenschulen, Forschungszentren und Praxisbeispielen aus zwei deutsch-japanischen Graduiertenkollegs (Universität Halle/The University of Tokyo und Universität Münster/Nagoya University). Insgesamt nahmen ca. 170 Personen aus Wissenschaft, (Wissenschafts-) Politik und Wirtschaft an der Veranstaltung im Deutschen Kulturzentrum in Tôkyô teil. Damit konnte die Eröffnung des DFG-Büros Japan für einen vielfältigen deutsch-japanischen Wissenschafts(politischen)-Dialog genutzt werden. Diesen Dialog möchte die DFG mit dem neuen Büro in Zukunft intensiv fortsetzen und ausweiten.

Als Selbstverwaltungsorganisation der deutschen Wissenschaft verfolgt die DFG einen Bottom-up-Ansatz. Im Vordergrund steht für die DFG – als Serviceeinrichtung – Möglichkeiten und (Frei)Räume für exzellente Forschung zu schaffen. In diesem Sinne ist das Ziel des DFG-Büros Japan, die Interaktion zwischen

Wissenschaftlern, die in Deutschland und Japan arbeiten, zu fördern und zu stärken. Entsprechend gehört die Unterstützung des Aufbaus von Kooperationsprojekten und Durchführung von bilateralen Workshops und Symposien zu den Aktivitäten des Japan-Büros.

Bei allen Aktivitäten kann das Japan-Büro auf existierende Netzwerke und die lange Tradition deutsch-japanischer Wissenschaftskooperationen – die für sich selbst spricht und gegenseitigen Respekt und Vertrauen schafft – aufbauen. Zudem stehen Japan und Deutschland vor ähnlichen Herausforderungen, haben gemeinsame Interessenlagen, und in den letzten Jahren ähnliche Entwicklungen in ihren Forschungs- und Innovationssystemen erfahren. So haben sich z. B. beide Länder als Ziel gesetzt, eine begrenzte Zahl von Exzellenzuniversitäten aufzubauen oder Private-Public-Partnerships (PPP) verstärkt zu fördern. Auch Nachwuchsförderung und internationale Kooperation haben höchste Priorität in Deutschland und Japan. Das daraus resultierende gegenseitige Verständnis, Respekt und Vertrauen der Wissenschaftler sind wichtige Eckpfeiler der Kooperation.

Die deutsch-japanischen Kooperationen haben jedoch auch realen Wert, sonst würden Wissenschaftler beider Länder nicht miteinander kooperieren. Das DFG-Büro Japan will die bisherige gewinnbringende Kooperation auch in Zukunft unterstützen und verstärkt fördern. Die Vision des neuen DFG-Büros ist es, eine deutsch-japanische Kooperationsphilosophie zu verfolgen, die für beide Länder von Nutzen ist. Zu diesem Zweck wird das DFG-Büro



einen intensiven Dialog und Diskussionen mit Wissenschaftlern, Wissenschafts- und Förderorganisationen in Japan suchen, nicht nur in Tôkyô, sondern auch in den Regionen. Relevante wissenschaftspolitische Entwicklungen in Japan werden analysiert, bewertet und an die deutsche Wissenschaft rückgekoppelt.

Zur Unterstützung des Auf- und Ausbaus bilateraler Kooperationen mit Japan bietet die DFG seit Anfang des Jahres auch das neue Förderinstrument „Initiierung und Intensivierung bilateraler Kooperationen“ an; hier können u. a. bis zu dreimonatige Gastaufenthalte sowie gemeinsame Veranstaltungen beantragt werden (siehe http://www.dfg.de/internationales/internationale_kooperation/kooperationsprojekte/kompaktdarstellung_bilaterale_kooperation.html).

Ansprechpartnerin in der DFG-Geschäftsstelle zu Kooperationsmöglichkeiten mit Japan ist Dr. Ingrid Krüßmann, Leiterin des Bereichs Ostasien und Mongolei, Tel. +49 (0)228 885-2786, E-Mail: ingrid.kruessmann@dfg.de.

Das neue Japan-Büro der DFG, derzeit im Deutschen Kulturzentrum untergebracht, ist erreichbar unter: DFG-Büro Japan, 7-5-56 Akasaka, Minato-ku, Tôkyô 107-0052, Tel.: +81 3 3589-2507, Fax: +81 3 3589-2509, E-Mail: japan@dfg.de, URL: www.dfg.de/japan

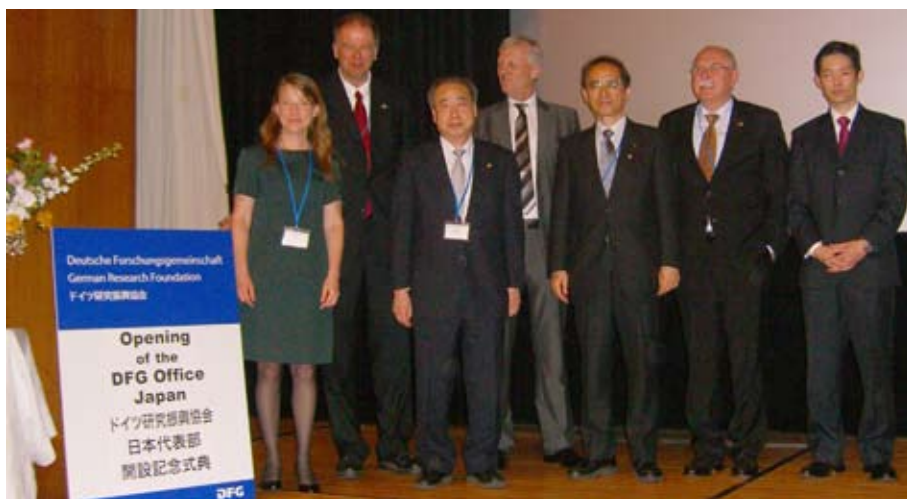


Foto unten

Eröffnung der Ausstellung „Kôichi KISHI – Ein japanischer Musiker in Berlin“ am 10. März 2009 im JDZB.

Die Ausstellung fand anlässlich des 100. Geburtstags von Kôichi KISHI in Zusammenarbeit mit der Kônan Hochschule (heutige Kônan Universität) in Kôbe, die KISHI besuchte, statt.

KISHI (1909-37) studierte in Genf sowie an der Hochschule für Musik in Berlin. Während seines Berlinaufenthaltes war er u.a. als Komponist und Dirigent tätig, und dirigierte 1934 auch die Berliner Philharmoniker. Er ist damit einer der vielen Japaner, dessen Leben eng mit Berlin verknüpft ist.

**Foto oben**

Gemeinsames japanisch-deutsches Chorkonzert der Jissen Joshi High School (Tôkyô) und der Hildegard-Wegscheider-Oberschule (Berlin) am 31. März 2009 im JDZB.

Die zwölf japanischen Schülerinnen des Schulchors der Jissen Joshi High School waren mit Unterstützung des „Takenoko-Fonds für den deutsch-japanischen Schüleraustausch“ vom 24. März bis 1. April 2009 in Deutschland und gaben zahlreiche Konzerte an verschiedenen Schulen in Berlin.

Auf dem Programm standen u.a. japanische Volks- und Kinderlieder, „Die Forelle“ und „Heidenröslein“ von Franz Schubert, aber auch „I Got Rhythm“ von George Gershwin.

Foto rechts

Podium des Symposiums „Die Rolle des Rechts und der juristischen Zusammenarbeit bei der Schaffung einer Zivilgesellschaft“ am 12. und 13. März 2009 mit (v.l.n.r.) JDZB-Generalsekretärin Dr. Friederike Bosse, Staatssekretär Lutz Diwell (Bundesministerium der Justiz), Botschafter Dr. SHINYO Takahiro (Botschaft von Japan) und Prof. HIROWATARI Seigo (Universität Tokyo).

**Foto links**

Auftakt der Tagung „Asiens alte und neue Mächte – Der Aufstieg Chinas und Indiens und die Folgen für Japan, Europa und die Weltpolitik“ am 14. Mai 2009 im Atrium der Deutschen Bank Unter den Linden: (v.l.n.r.) Der Botschafter von Singapur, Jacky FOO Kong Seng, Dr. P. Christian Hauswedell (Vorstandsvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde), Jürgen Fitschen (Mitglied des JDZB-Stiftungsrats, Vorsitzender des Ostasiatischen Vereins, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank AG).

TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

Globale Verantwortung

Tagung: Kyôto II and the "Green New Deal" – Green Opportunities for Japan, Germany and the US

Z: Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin; Fujitsu Research Institute, Tôkyô; Rikkyô Universität, Tôkyô

10. Juni 2009, in Tôkyô

Tagung: Global Responsibility in Development Cooperation of Japan and Germany – Nation Building in Asia

Z: Japan International Cooperation Agency (JICA, Tôkyô); Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin

Termin: November 2009, in Tôkyô

Politik und ihre Gestalter

Symposium: 20 Jahre Mauerfall

Z: Deutsche Botschaft in Japan, Tôkyô

Termin: Oktober 2009, in Tôkyô

Demografie

Symposium: Metropolitan Peripheries in Japan and Germany

Z: Institute of Behavioral Sciences, Tôkyô

28.-30. Oktober 2009, in Tôkyô

Fortschritt durch Wissen

Symposium: Nachhaltiges lebenslanges Lernen und digitale Medien

Z: Universität Graz; University of Electro-Communication, Tôkyô

10.-11. September 2009

Staat, Unternehmen, Zivilgesellschaft

Symposium: The Global Economic Crisis and Socio-Political Challenges

Z: Keizai Kôhō Center, Tôkyô; Institut der deutschen Wirtschaft, Köln

17. Juni 2009, in Tôkyô

Workshop: Soziale Risiken in Japan und Ostasien

Z: Universität Duisburg-Essen; Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung

19.-22. November 2009

Konferenz: Corporate Social Responsibility

Z: FU Berlin; Econsense, Berlin

Termin: offen in 2009

Dialog der Kulturen

3. Deutsch-japanisch-koreanisches Stipendiatenseminar (10. Treffen der DAAD-Stipendiaten)

Z: Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn

2.-3. Oktober 2009

Symposium: Aufgaben staatlicher Museen

Z: Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Termin: Oktober oder Dezember 2009, in Dresden

Podiumsdiskussion: Die Rolle der Kunst im öffentlichen Raum

Z: Jürg Geismar, Tôkyô

Termin: Oktober 2009

Sonderprojekt

18. Treffen des Deutsch-Japanischen Forums

5.-6. November 2009, in Tôkyô

Austauschprogramme

- Junior Experts Exchange Program
- German-Japanese Young Leaders Forum
- Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
- Austauschprogramm für junge Berufstätige
- Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- Takenoko-Fonds (Schüleraustausch)

Einzelheiten der Programme sind aktuell unter „<http://www.jdzb.de> --> Austauschprogramme“ einzusehen.

Kultur

Konzerte

Jazz-Konzert mit dem Ensemble „Origami“ am Tag der offenen Tür

20. Juni 2009, 19 Uhr

94. Dahlemer Musikabend

Ensemble „Piano Percussion“

5. November 2009, 19:30 Uhr

95. Dahlemer Musikabend

Advents- und Weihnachtskonzert

11. Dezember 2009, 19:30 Uhr

Ausstellungen

„Traditionelles Mino Washi – Die Renaissance des Japanpapiers aus Mino“ von ICHIHARA Keiko

Eröffnung: 26. Juni 2009, 19 Uhr

Dauer bis Ende September

Installation „Aquarium“ von Jürg Geismar

9. Oktober bis Ende Dezember 2009

Sonstiges

Tag der offenen Tür

Termin: 20. Juni 2009, ab 14 Uhr

Öffnungszeiten von Ausstellungen:
Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,
Freitag 10 Uhr bis 15:30 Uhr

Z: = Zusammenarbeit mit
Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn
nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter
<http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen JDZB-Sprach-
kursen unter
<http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse



Wie zeichnet man Mangafiguren? Marie zeigte es bereits mehrmals – und das Publikum war begeistert! Besonders die Jugendlichen übten mit viel Geduld und erstaunlichen Ergebnissen... Nach dem großen Erfolg in den letzten Jahren haben wir Marie wieder eingeladen, einen Workshop zu geben.

Die junge Berliner Zeichnerin Marie Sann arbeitet als freie Künstlerin und macht eine Ausbildung zur Grafikdesignerin. Ihr letztes Werk „Krähen“ wurde auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt.



PROGRAMM (Änderungen vorbehalten)

ab 14 Uhr

Ikebana (Blumenstecken) mit Ausstellung

Japanische Speisen und Getränke

Japanisch-Kurse

Schnupperkurs, Kursvorstellung + Infos, Vortrag

Manga und Bücher (Buchhandlung Yamashina)

Origami (Papierfalten)

Shūji (Kalligrafie)

14:15 Uhr

Begrüßung und Informationen über das JDZB

14:30 Uhr–15:15 Uhr Deutsch-japanischer Jugendaustausch - Vorstellung der Programme des JDZB

14:30 Uhr–18 Uhr Shiatsu (Akupressur)

14:30 Uhr Meridiandehnbungen zur Stärkung der Selbstheilungskräfte

16 Uhr Einführung und Vorführung, anschließend Einzelbehandlungen

15 Uhr + 15:45 Uhr + 16:30 Uhr + 17:15 Uhr

Manga-Zeichnen mit Marie

(pro Workshop 20 Teilnehmer)

15:30 Uhr–18 Uhr

Go (Brettspiel) Einführung und Demonstration

19 Uhr

Jazz-Konzert mit dem Ensemble „Origami“

mit MATSUNO Keisuke